

Blauhelme nur halbe Sache

Veröffentlicht am 21. Mai 1994

Grundsätzlich: Die UNO ist eine politische Organisation: Ein wirksamer militärischer Schutz humanitärer Aktionen kann deshalb nur von einem international anerkannten, politisch unabhängigen, genügend starken Schutzkorps unter eigener oberster Führung gewährleistet werden. Die Schweiz könnte dafür die ideale Plattform bieten – gleich wie beim Rote Kreuz (IKRR).

Auch als überzeugter Befürworter eines militärischen Einsatzes der Schweiz zum Schutze humanitärer Aktionen bei internationalen Konflikten muss ich die Blauhelme Vorlage des Bundesrats ablehnen. Dazu drei Gründe:

I

Die Blauhelme-Vorlage des Bundesrats ist zu ängstlich und mehr nur als eine Alibi-Übung konzipiert

Wenn wir unsere Solidarität mit der Not und dem Elend anderer Völker unter Beweis stellen wollen, dann sollten wir auch bereit sein, dies in einer klaren und wirksamen Weise zu tun. Die Vorlage des Bundesrats ist viel zu vorsichtig und verklausuliert. Danach würde ein Einsatz schweizerischer Blauhelme nur dann in Frage kommen, wenn entweder keine Gefahr besteht oder die kriegerischen Ereignisse zum Stillstand gekommen und die betreffenden Parteien mit dem Einsatz einverstanden sind usw. usf. Bei der geringsten Gefahr oder Schwierigkeiten sollten unsere Blauhelme sofort zurückgezogen werden können

Keine sehr *rühmliche Aufgabe!!* Zweifellos würde sie bei den wenigsten schweizerischen Soldaten auf Sympathien stossen, es sei denn, es gehe den sich freiwillig angemeldeten weniger darum, unter vollem Einsatz, auch ihres Lebens, etwas für den Frieden und die Linderung der Not anderer zu tun, sondern in erster Linie, wie es an einer Sendung des westschweizerischen Fernsehens zu hören war, etwas zu erleben... aber immer im Rahmen des tragbaren und mit nicht all zu viel Risiken!

Das ist der Schweiz unwürdig und eine so konzipierte Truppe könnte wenig effektive Hilfe bringen? In diesem Sinne ist die Vorlage des BR nur eine halbe und zwar eine sehr kleinmütige Sache! Da würde man die 200 Mio Fr. lieber gleich direkt dem IKRR geben.

II

Gleich wie für das Rote Kreuz sollte jetzt die Schweiz die Idee für den militärischen Schutz humanitärer Aktionen lancieren

Die Idee des Roten Kreuzes wurde in der Schweiz geboren. Es ist deshalb naheliegend, dass gerade die Schweiz dazu Hand bieten sollte, die humanitären Aktionen des Roten Kreuzes zu schützen. Dies ist ohne wirksamen militärischen Schutz nicht möglich. Militärisch wirksam heisst, dass dort, wo scharf geschossen wird, ebenfalls mit scharfer Munition nicht nur in Notwehr, sondern zur Sicherstellung der humanitären Mission geantwortet werden darf. *Alle Generäle in Bosnien, vom Franzosen Morillon bis zum Engländer Rose*, haben dies wiederholt bestätigt. Wie die Ereignisse zeigen sind die internationalen politischen Organisationen, insbesondere die UNO, dazu aus naheliegenden Gründen (politische Rücksichten, diplomatische Vernetzung usw.usf.) nicht in der Lage.

Die Aktionen der UNO - Truppen werden so überall auf der Welt zur Farce! Dazu sollte uns jeder Schweizer-Soldat zu schade sein. Wenn schon ihr Einsatz, dann richtig und nicht bloss als Alibiübung für hypervorsichtige Staatsleute und Diplomaten!

Solange Blauhelme unter dem ständigen, direkten obersten Kommando einer politischen Organisation, wie die UNO, stehen, besteht in der Tat ein ernstes Problem mit unserer Neutralität. Zwar ist nach *dem letzten Weltkrieg unserer Neutralitätspolitik der Begriff der Solidarität bei humanitären Aktionen* beigefügt worden. Die Meinung bestand damals, dass die Schweiz im Rahmen ihrer Neutralität akzeptieren kann, bei internationalen Konflikten zur Vermittlung, Durchführung und Sicherung humanitärer Aktionen zugunsten von kriegsgeschädigten oder gefährdeten, hilflosen Zivilbevölkerungen tätig werden darf. Wichtig war dabei, dass zwar das Mandat von internationalen Organisationen oder im Rahmen einer internationalen Abmachung, insbesondere der in Frage stehenden Konfliktparteien erteilt wird, dass aber unser Land im einzelnen über die Art der Ausführung des Mandats selbständig, im Benehmen mit den anerkannten humanitären Organisationen, entscheidet und tätig wird. Diese Voraussetzungen werden von dem Statut der UNO-Blauhelme nicht erfüllt, weil sie lediglich als verlängerter Arm der politischen „Friedensbemühungen“ der UNO, insbesondere des politisch belasteten Sicherheits-Rats (Veto) konzipiert sind.

III

Ein eigenständige Friedens-Korps zum militärischen Schutz humanitärer Aktionen ist mit der seit dem letzten Weltkrieg revidierten Neutralitäts-Politik durchaus vereinbar

Der schweizerischen Neutralität würde es aber durchaus entsprechen, wenn sich unser Land an einem auf Grund einer international anerkannten Charta konstituiertes, unabhängiges, unter eigener Verantwortung stehendes, internationales Schutzkorps ausschliesslich zum Schutze humanitärer Aktionen beteiligt. Ein Schutzkorps, dass sein Mandat unabhängig, auf jeden Fall nicht unter dem direkten, kontinuierlichen Kommando einer politischen internationalen Organisation, dafür in engster Zusammenarbeit mit den anerkannten internationalen humanitären Organisation, wie das Komitee vom Internationalen Roten Kreuz in Genf, ausübt. Dafür möglichst viele, gut ausgerüstete und entsprechend ausgebildete und erfahrene Truppen neutraler Länder bereitzustellen und diese unter einem eigenen Kommando einzusetzen hat. Das hätte mit der UNO und ihren Blauhelm-„Friedenstruppen“ nichts zu tun.

Es würde der Tradition unseres Landes entsprechen, zur Schaffung eines solchen *politisch unabhängigen Schutzkorps* beizutragen. Es ist schade, dass der Bundesrat nicht dazu zunächst in der Schweiz und anschliessend international eine entsprechende Initiative ergriffen hat. Die massive Ablehnung seiner Blauhelme-Vorlage könnte vielleicht den Weg dazu öffnen!

© Frédéric Walthard